

**„Das Wiener Fleischerhandwerk im 19. Jahrhundert –
Transformation einer Arbeitswelt“
(Einblicke in ein laufendes Dissertationsprojekt)**

59. Minisymposium des Zentrums für Umweltgeschichte

Präsentation:

Univ.-Ass. Lukasz Nieradzik, M.A.

Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien

Abstract:

Im 19. Jahrhundert bildeten in der Kartographie kommunaler Versorgungspolitiken Schlachthöfe einen infrastrukturellen Knotenpunkt der großstädtischen Daseinsvorsorge. Für die kommunalen Verwaltungen europäischer Großstädte stellte der Bau von öffentlichen Schlachthäusern die zentrale Antwort auf versorgungsrelevante und stadthygienische Herausforderungen dar, die Urbanisierungs- und Industrialisierungsprozesse mit sich brachten. Dabei waren Schlachthöfe immer auch paradigmatische Orte, an denen sich europaweite Entwicklungen (unter anderem ein radikaler Wandel städtischer Bedarfslagen, die Genese neuer Wissensordnungen, Technologietransfer, Rationalisierung von Arbeitsprozessen) verdichteten. Ein solcher Blick auf Schlachthöfe ermöglicht es, Funktionsweisen, Wirkungsprinzipien und spezifische Muster lokaler Versorgungspolitiken im 19. und frühen 20. Jahrhundert aufzuzeigen und bildet den Ausgangspunkt des Vortrags. Am Beispiel des Wiener Schlachthofes St. Marx wird die Transformation der fleischhandwerklichen Arbeitswelt im Kontext großstädtischer Versorgungspolitiken untersucht. Da sich der Wandel auf verschiedenen Ebenen vollzog, werden der Zusammenhang zwischen räumlichen Ordnungen und Arbeitspraktiken, die zunehmende Technisierung von Arbeitsprozessen sowie ein veränderter biopolitischer Umgang mit (tierischen und menschlichen) Körpern als drei exemplarische Dimensionen für die Analyse der Transformation der fleischhandwerklichen Arbeitswelt herangezogen.

Ort / Place: IFF, 1070 Wien, Schottenfeldgasse 29, 6. Stock, SR 6

Zeit / Time: Donnerstag, 9. Jänner 2014, 18.00 c.t. – 20.00